

in Neuhollland nicht wenig vertreten ist; Früchte und Blätter von *Dodonaea*, einer besonders in Neuhollland häufig vorkommenden Gattung aus der Familie der *Sapindaceen*; Phyllodien einer *Acacia*, diese ist besonders interessant, da phyllodientragende Acacien am häufigsten in Neuhollland und am Cap vorkommen. Diese *Acacia* steht der neuhollländischen *A. auriculata* sehr nahe.

Von der grössten Wichtigkeit aber ist die Entdeckung eines unscheinbaren aber sehr bezeichnenden Fragmentes eines Farnwedels, ohne Zweifel der Gattung *Davallia* angehörig. Dieses ist das erste Farnkraut, welches sich unter mehreren Tausenden von Pflanzenabdrücken dieser Localität findet. Die auffallende Armuth an Farnkräutern ist dem neuhollländischen Vegetationsgebiete allein eigenthümlich. *Davallia* ist eine der wenigen Neuhollland bezeichnenden Farngattungen.

Ich beehre mich diese neue und interessante Art mit dem Namen des hochgeschätzten Herrn Directors der geologischen Reichsanstalt zu schmücken.

Ausserdem fanden sich viele neue und schöne Fossilien aus den Familien der *Laurineae*, *Proteaceae*, *Sapotaceae*, *Sapindaceae*, *Pittosporae*, *Rhamneae*, *Diosmeae*, *Rhizophoreae*, *Myrtaceae*, *Papilionaceae*.

b) Brief an Herrn W. Haidinger von Herrn R. Göppert in Breslau:

Herr Dr. M. Hörnes erwähnt in seinem Reiseberichte (Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Jahrgang 1850, S. 171) einer Excursion in die schlesischen Schieferbrüche bei Troppau, in welchen Pflanzenreste der Steinkohlen-Formation und Goniatiten angetroffen wurden, wodurch man nun wie bei uns in Schlesien in den Stand gesetzt werden dürfte, zu sicheren Schlüssen über das Alter jener Schieferformation zu gelangen, und zwar um so mehr als diese Beobachtung für Oesterr.-Schlesien nicht isolirt dasteht, indem dergleichen auch schon in derselben Formation aber in einer andern Gegend bei Unter-Paulsdorf hart an der preussisch-schlesischen Gränze des Leobschützer Kreises gefunden wurden. Man hoffte dort Kohlen zu entdecken, worin man sich jedoch täuschte. Auf der Halde sah ich den weit verbreiteten *Calamites transitionis*, und eine *Clymenia* von hier, die ich für *Cl.*

*undulata* Münst. halte (sic wird in der Sammlung der Ober-Berghauptmannschaft in Berlin aufbewahrt), bekam ich vom Herrn Apotheker Johann Spatzier in Jägerndorf, in dessen Gesellschaft ich bereits im Jahre 1844 diesen interessanten Punct besuchte. Somit würde es sich immer mehr bestätigen, was Hr. Girard (Bronn u. Leonh. N. Jahrbücher 1849, S. 450) behauptet, dass man die Kalksteine des Ueberganggebirges, welche Goniatiten und Clymenien enthielten, nicht als ein sporadisches Gestein, sondern als eine bestimmte, und durch ganz Europa verbreitete Schicht zu betrachten hätte, die ausser in Preussisch-, nun auch in Oesterreichisch-Schlesien, in Thüringen zu Buckenberg, Ilsenberg und Zellerfeld, am Harze, zu Mildenfels im Erzgebirge, zu Langenhalthausen im Sauerlande, in England in Cornwallis, sowie zu Prades in den östlichen und zu Barèges in den westlichen Pyrenäen bereits nachgewiesen sei. — Auf Hrn. Apotheker Johann Spatzier erlaube ich mir Sie aufmerksam zu machen, indem er eben so unterrichtet ist, als sich bereit zeigt wissenschaftliche Forschungen anzustellen und zu unterstützen.

c) Eben auch gestern erst erhielt ich von Sr. Hochw. Herrn Professor Dr. P. Joseph Arenstein eine Mittheilung über die Eisverhältnisse der Donau, beobachtet in Pest im Winter 1849—50 mit vier Tafeln (II—V) welche ganz in der Art der frühern Mittheilungen (Berichte 1849, II. Bd. pag. 331) den Zustand der Eisbildung und Zerstörung darstellen.

An die hier der hochverehrten Classe für die Sitzungsberichte überreichten Mittheilungen schliesst der Hr. Prof. Arenstein den Wunsch: „Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften möge „eine beliebige Anzahl des ersten und des gegenwärtigen Berichtes „dem k. k. Ministerio des Handels und der öffentlichen Arbeiten „einschicken mit der Bitte dieselben an die an den Flüssen exponirten Ingenieure vertheilen zu lassen und zu diessfälligen Beobachtungen aufzumuntern. Die Ordnung der Beobachtungen würde „Hr. Prof. Arenstein selbst gerne übernehmen.“

Die überaus grosse Wichtigkeit, welche die Kenntniss des Zustandes der sich bildenden, und der Zerstörung anheim fallenden Eisdecke in Bezug auf die Bewahrung vor manchen grossen Nachtheilen hat, und die nicht ohne ein langjähriges sorgsames Studium